

EILDienst

12/2020



- Ergebnisse der Kommunalwahl in den Kreisen
- Coronabedingte Auswirkungen im Sozial-, Schul- und Gesundheitssektor
- Schwerpunkt „Das neue KiBiz in der Praxis“
- Corona-Ermittler brauchen Unterstützung



Corona-Pandemie: Impfaktion stellt Kreise vor historische Herausforderung

Die Bewertung und Gewichtung aktueller Ereignisse aus der Perspektive der Jetztzeit ist schwierig. Zurückhaltung scheint geboten. Gleichwohl dürfte das Jahr 2020 – mit Verlängerung in das Jahr 2021 – wie bereits die Wendejahre 1989/1990 vor allem für Deutschland und Europa – in der Geschichtsschreibung als historische und weltweite Zäsur einen besonderen Platz einnehmen. Dies bahnte sich bereits zu Beginn des Jahres 2020 an, als die SARS-CoV-2-Pandemie in Europa ankam.

Immerhin von epochaler Bedeutung ist auch die rasche, nur wenige Monate dauernde Entwicklung mehrerer Impfstoffe durch mehrere Hersteller. Die in den kommenden Wochen anlaufende Impfung der Bevölkerung gegen das Corona-Virus stellt die Kreise vor eine organisatorische und logistische Herausforderung, für die es in ihrer über 200-jährigen Geschichte nur wenige Beispiele gibt.

Die Aufgabe, innerhalb kurzer Zeit ein Impfzentrum zu errichten, in dem innerhalb von wenigen Monaten grundsätzlich die gesamte Bevölkerung eines Kreises – in Nordrhein-Westfalen von gut 130.000 bis zu deutlich über 600.000 Menschen – geimpft werden soll, gab es so in der Vergangenheit noch nie. Immerhin sehen

die Pandemiebekämpfungsplanungen der Kreise solche Szenarien vor. Dies gilt etwa auch für die Parallele bei der Abwehr von Tierseuchen. Entsprechende Stabsübungen sind in den zurückliegenden Jahren auch erfolgreich durchgeführt worden. Bezogen auf das neuartige Corona-Virus stellen sich indessen ganz besondere Herausforderungen: Die Impfzentren müssen in kürzester Zeit entstehen. Insofern haben Bund und Länder den 15. Dezember 2020 als Stichtag für die Inbetriebnahme festgelegt. Bis wenige Tage vor diesem Datum ist und bleibt eine Vielzahl von wichtigen Rahmenbedingungen unklar. So ist unbekannt, welche Art von Impfstoffen in welchen Mengen zur Verfügung stehen werden und welche pharmakologischen Vorgaben – etwa zur Abklärung von Kontraindikationen und zum Zeitfenster für die Abgabe einer zweiten Dosis, die jedenfalls erforderlich ist – zu beachten sind. Da die auf europäischer Ebene angestrebte arzneimittelrechtliche Zulassung nach wie vor aussteht, kann hierzu noch keine belastbare Aussage getroffen werden. Allerdings hängt davon wiederum auch ab, wie die vorgegebene Priorisierung konkret umgesetzt wird, beispielsweise, ob mobile Teams tatsächlich aufsuchend in Pflege- und Altenheimen tätig werden können oder ob doch zunächst eine stationäre Impfung den Schwerpunkt bildet. Immerhin liegt zwischenzeitlich eine fachaufsichtliche Weisung des Landes Nordrhein-Westfalen vor, in der das die Gesamtverantwortung tragende Land die Einzelheiten u.a. zum Aufbau, der Kapazität, den internen Abläufen und der IT-Technik in den Impfzentren regelt. Die gleichwohl mit der Weisung offengebliebenen Fragestellungen gilt es nunmehr zügig zu klären.

Erfreulich, aber auch erforderlich ist die unmissverständliche Zusage des Landes, dass es sämtliche Kosten der Einrichtung der Impfzentren übernehmen wird. Das Land kann seinerseits wiederum mit der Übernahme der hälftigen Kosten durch den Bund rechnen. Die Kreise, die im Lauf des Jahres bereits erhebliche eigene Anstrengungen unternommen haben, um die Pandemie zu bekämpfen und dementsprechend auch ihre Haushalte belasten mussten, benötigen insoweit in der Tat die vollumfängliche Unterstützung von Land und Bund.

Die Impfzentren der Kreise werden jedenfalls – wie von Bund und Land erwartet – am 15. Dezember 2020 in ihrer Grundstruktur betriebsbereit sein. Die Kreise haben bereits geeignete Liegenschaften akquiriert und rüsten diese nun in der geforderten Weise aus. Gleichzeitig werden vor Ort intensive Gespräche mit der niedergelassenen Ärzteschaft, Hilfsorganisationen und privaten Dienstleistern geführt, um die personelle Ausstattung der Impfzentren adäquat sicherzustellen. Die Gewährleistung der Sicherheit in den Impfzentren darf ebenso wenig vernachlässigt werden wie die Vorbereitung einer umfassenden Aufklärung der Bevölkerung und einer angemessenen Öffentlichkeitsarbeit, die gerade auch die sozialen Medien in den Blick nimmt.

Letztlich teilen alle Beteiligten ihren Willen zum Erfolg. Die Eindämmung der Pandemie mit all ihren gravierenden Folgen für die persönliche Freiheit der Menschen, ihre Berufsausübung, ihre sozialen Kontakte, die Lage der Wirtschaft sowie am Arbeitsmarkt und nicht zuletzt für die Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen kann nur gelingen, wenn sich weite Teile der Bevölkerung impfen lassen: Je früher desto besser. Dass dabei eine Priorisierung der zu impfenden Bevölkerungsgruppen durch das Robert-Koch-Institut erfolgt, ist sachgerecht: Gilt es doch zunächst, die Menschen mit Vorerkrankungen und die Älteren zu schützen, die besonders anfällig für Infektionen mit schweren Krankheitsverläufen sind. Die Kreise stehen bereit, ihren Anteil an der Bewältigung dieser Mammutaufgabe zu erfüllen.

Dr. Martin Klein
Hauptgeschäftsführer
des Landkreistages Nordrhein-Westfalen



Kavalleriestraße 8
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11/300491-0
Telefax 02 11/300491-660
E-Mail: presse@lkt-nrw.de
Internet: www.lkt-nrw.de

IMPRESSUM

EILDienst – Monatszeitschrift
des Landkreistages
Nordrhein-Westfalen

Herausgeber:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Martin Klein

Redaktion:
Erster Beigeordneter Dr. Marco Kuhn
Beigeordneter Dr. Kai Friedrich Zentara
Referent Karim Ahajliu
Hauptreferent Dr. Markus Faber
Hauptreferentin Dr. Andrea Garrelmann
Hauptreferentin Dorothee Heimann
Pressereferentin Rosa Moya
Referent Christian Müller
Referent Roman Shapiro
Referent Martin Stiller

Quelle Titelbild:
Kreis Herford

Redaktionsassistent:
Gaby Drommershausen
Astrid Hälker
Heike Schützmann

Herstellung:
ALBERSDRUCK GMBH & CO KG
Leichlinger Straße 11
40591 Düsseldorf
www.albersdruck.de

ISSN 1860-3319



AUF EIN WORT 545

THEMA AKTUELL

Ergebnisse der Kommunalwahl im Detail 548

AUS DEM LANDKREISTAG

Coronabedingte Auswirkungen im Sozial-, Schul- und Gesundheitssektor 556

SCHWERPUNKT:

Kindertagesbetreuung in NRW: Landesregierung investiert in die Zukunft 559

Das neue KiBiz in der Praxis – Startschwierigkeiten für die Förderung flexibler Betreuungsangebote 561

Das neue KiBiZ in der Praxis 563

Das neue KiBiz im Jugendamt des Rhein-Sieg-Kreises 565

THEMEN

Dank an die Gesundheitsämter und die Bundeswehr 567

Mehrsprachiges Lernen in digitalen Zeiten – praktische Umsetzung im Rhein-Erft-Kreis seit 2019 568

Zukunftsweisend: Digital Planen und Bauen mit BIM – Kreis Viersen gibt seine Erfahrungen an Fachplaner weiter 571

Komm in unseren Kreis – Ausbildung in einer Kreisverwaltung 573



DAS PORTRÄT

Josefine Paul und Verena Schäffer, Vorsitzende der GRÜNEN-Fraktion im Landtag: „Der Klimawandel ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts“	577
--	-----

IM FOKUS

Corona-Ermittler brauchen Unterstützung	580
---	-----

MEDIENSPEKTRUM	582
----------------	-----

KURZNACHRICHTEN	583
-----------------	-----

führt Schelleis die Kräfte der Bundeswehr für die Corona-Hilfe in Deutschland.

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie unterstützt die Bundeswehr aktiv bei der Eindämmung der Corona-Pandemie. Derzeit sind in Nordrhein-Westfalen über tausend Soldatinnen und Soldaten in 45 Gesundheitsämtern tätig. Überwiegend unterstützen sie die Gesundheitsämter bei der wichtigen Aufgabe der Kontaktnachverfolgung von infizierten Personen.

Die Kontaktpersonennachverfolgung ist das wesentliche Instrument, um Infektionsketten zu unterbrechen. Das gilt umso mehr, da die Kontaktpersonennachverfolgung aufgrund des zunehmend diffusen

Ausbruchsgeschehen immer anspruchsvoller und personalintensiver wird. In einzelnen Kommunen sind Kräfte der Bundeswehr als mobile Abstrichtteams auch unterstützend im Bereich des Testgeschehens im Einsatz.

„Die Soldaten und zivilen Mitarbeiter der Bundeswehr sind für unser Gesundheitsamt eine starke Unterstützung. Die Hilfe kam schnell, die Abstimmung war einfach und dank ihrer Vorkenntnisse war die Einarbeitung schnell erledigt“, berichtet Hans-Jürgen Petrauschke, Landrat des Rhein-Kreises Neuss. „Die 30 eingesetzten Kräfte sind in unserem Corona-Team voll integriert. Insgesamt arbeiten hier 315 Personen, vor der Pandemie waren im

Infektionsschutz 15 Personen tätig“, so Petrauschke.

Neben der Bundeswehr unterstützt auch das Land die Kommunen dabei, die notwendigen Kräfte für diese Aufgabe zu gewinnen. Neben dem Einsatz von rund 200 Landesbediensteten gibt es eine finanzielle Unterstützung für die Kommunen, um dringend benötigtes Personal einzustellen. Mit den dafür bereitgestellten 25 Millionen Euro können dort befristet für bis zu sechs Monaten bis zu 800 Vollzeitstellen geschaffen werden.

EILDIENT LKT NRW
Nr. 12/Dezember 2020 53.40.01

Mehrsprachiges Lernen in digitalen Zeiten – praktische Umsetzung im Rhein-Erft-Kreis seit 2019

Ein Beitrag des Kommunalen Integrationszentrums des Rhein-Erft-Kreises

Als Nele Hilfert von der Binogi GmbH im Jahr 2018 der Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums (KI), Frau Groß, im Kreishaus der Kreisstadt Bergheim eine mehrsprachige, digitale Lernplattform präsentierte, hatte wohl keiner absehen können, was aus diesem ersten Treffen entstehen würde. Heute ermöglicht das KI Schülerinnen und Schülern des Rhein-Erft-Kreises mit unterschiedlichster Herkunft Zugang zum digitalen Lernportal Binogi und schafft so eine neue Möglichkeit der Potentialentfaltung. Denn mit Binogi spielt die deutsche Sprachkompetenz der Lernenden keine Rolle. Individuelle Förderung und Forderung sind gleichermaßen möglich. Der Einsatz des digitalen Lernportals ist praxisorientiert und am Puls der Zeit!

Mehrsprachiges Lernen digital gestaltet

Aus Schweden stammt dieses Lernportal, das es sich zum Ziel macht, ein Instrument zu kreieren, um Lehrkräfte im Schulalltag zu unterstützen. Vor allem die Mehrsprachigkeit der schwedischen Schülerinnen und Schüler auf Grund von Zuwanderung und Flucht stellte die Lehrkräfte vor vielfältige Herausforderungen. Wie sollte das Vermitteln von Lerninhalten und eine damit verbundene Beurteilung der erbrachten Leistungen z.B. iranischer Schülerinnen und Schüler gelingen? Wie können Lehrkräfte Lernanlässe entwickeln, ohne deren Herkunftssprache oder ihr Vorwissen zu kennen?

Die Wichtigkeit von Mehrsprachigkeit für eine gelingende und erfolgreiche Integra-

tion war den Schweden bewusst, dennoch fehlte es an Werkzeugen diese zu sichern. Wissenschaftliche Erkenntnisse um die Nutzung der Herkunftssprache zum Erwerb einer Zielsprache von Jim Cummins aus Kanada trugen ebenso zur Konzeption des Lernportals bei.

Somit wird verständlich, warum Binogi auf die Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler setzt. Hier werden Inhalte von acht Unterrichtsfächern der Klassen 5-10 in derzeit acht Sprachen vermittelt. Und es verging nicht viel Zeit, bis sich das ursprünglich aus Schweden stammende Lernportal 2016 auch in Deutschland ansiedelte.

In Anlehnung an die Kernlehrpläne wurden alltagsorientierte Videos und Quiz entwickelt, die in den unterschiedlichen Sprachen

sowohl auditiv als auch visuell über Untertitel abgerufen und bearbeitet werden können. Darüber hinaus bieten die Quiz eine Differenzierung auf drei Leistungsniveaus.

Völlig unabhängig von den Fähigkeiten in der deutschen Sprache erhalten die Kinder und Jugendliche die Chance, eigene Potentiale zu erkennen und durch selbstständiges Lernen zu entfalten. Sie erleben, dass sie die gleichen Aufgaben wie ihre Mitschüler*innen in ihrer Herkunftssprache bearbeiten können und stärken dabei ihre fachlichen Kompetenzen. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt und nimmt positiven Einfluss auf den Lernerfolg.

Sprachbarrieren im Lernprozess werden abgebaut, Anreize der Verbesserung der Fähigkeiten in einer Fremdsprache wie



Auftaktveranstaltung Binogi am 30.09.2020 im Kreishaus Bergheim.

Quelle: Rhein-Erft-Kreis

Englisch oder Spanisch werden geschaffen. Die Lernmotivation aller Schülerinnen und Schüler wird durch das erhöhte Maß an Autonomie beim Lernprozess und den alltagsorientierten Ansatz deutlich gesteigert. Und auch für Lehrkräfte bietet Binogi Abwechslung und Erleichterung im Schulalltag. Über das „Lehrer-Monitoring-Tool“ können sie sich unkompliziert einen Über-

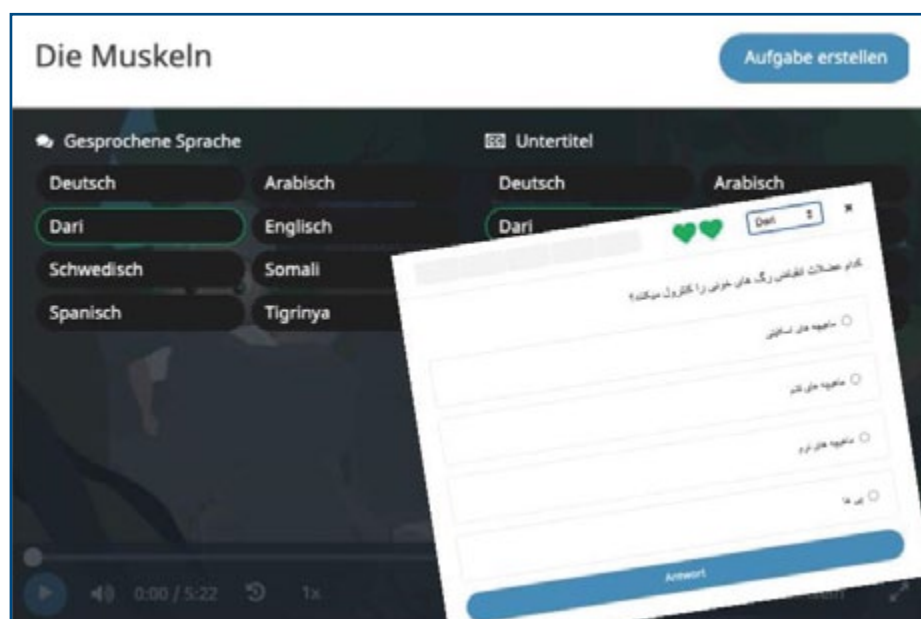
blick über die Lernfortschritte ihrer Schülerinnen und Schüler verschaffen. Potentiale der Kinder, mit denen die Kommunikation aufgrund unterschiedlicher Herkunftssprachen erschwert ist, kann die Lehrkraft mit Hilfe von Binogi ebenfalls sofort erkennen. All dies und vieles mehr kann sowohl in der Schule als auch im Distanzlernen geschehen.

Binogi ein Arbeitsschwerpunkt für das KI

Chancengleichheit als Ziel – darauf verständigten sich sowohl der Querschnitt als auch der Bildungsbereich des KIs. Daher ist das KI stets auf der Suche nach erfolgreichen Maßnahmen, Projekten und Konstrukten, um vor allem die Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund auch im schulischen Kontext zu befördern und zu festigen. Dabei steht nicht nur der Erwerb der deutschen Sprache im Vordergrund, sondern auch die Sprachenvielfalt im Rhein-Erft-Kreis.

Dem KI ist es ein Anliegen auf genau diese Vielfalt aufmerksam zu machen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass eben diese Sprachenvielfalt ein kostbarer Teil unserer Realität ist, den es zu wertschätzen gilt. Genau dort setzt Binogi an.

Unterschiedliche Muttersprachen werden nicht als Problem oder Defizit wahrgenommen, sondern als Bereicherung für den Lernprozess identifiziert. Wissenschaftlich stützt sich diese Idee auf die Forschung von Jim Cummins, Professor für Sprachentwicklung an der Universität Toronto (Kanada), der betont, dass sich die Sprachkompetenz in der Herkunftssprache positiv auf den Erwerb einer weiteren Sprache auswirkt.



Sprachauswahl im Lehrportal.

Quelle: Rhein-Erft-Kreis



Vom Pilotprojekt bis hin zur Ausweitung

Nach vielen anfänglichen Überlegungen, ob, wie und wo mit einer Pilotierung dieses Projektes gestartet werden könne, entschied sich das KI unter Einbezug weiterer Kooperationspartner wie der Unteren Schulaufsicht und der Generalie Migration dazu im Schuljahr 2019/2020 das digitale Lernportal Binogi an fünf Schulen mit hohem Anteil von neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern im Rhein-Erft-Kreis zu implementieren. Neben vier Hauptschulen nahm auch ein Berufskolleg an der Pilotierung teil.

Engagierte Lehrkräfte betreuten das Projekt an ihren Schulen und nahmen an regelmäßigen Austausch- und Evaluations-treffen teil. In der Pilotierungsphase nutzten um die 1.800 Schülerinnen und Schüler das Lernportal.

Die Resonanz war sehr positiv. Das Lernportal wurde durchweg als Bereicherung empfunden. „Binogi verbindet Sprachlernen im Unterricht mit dem Lernen von Fachinhalten [und schafft es,] Sprache und Inhalt so zu gestalten und aufeinander abzustimmen, dass sie es den Lernenden ermöglichen, an ihr Vorwissen anzuknüpfen“, sagt Patrick Stuchly, Lehrer der Arnold-von-Harff-Hauptschule in Bedburg. „Die Verfügbarkeit Binogis auf den verschiedensten Endgeräten füllt, zusammen mit der intuitiven Benutzeroberfläche, auch das immer dringlicher geforderte Distanzlernen mit notwendigen Inhalten“, so Stuchly weiter. Dabei bilde Binogi einen qualitativ hochwertigen Baustein didaktisierten Unterrichts, „auf den es sich zurückzugreifen lohnt und [der] den Schülerinnen und Schülern auch eine Menge Spaß macht“, führt der Lehrer weiter aus.

Aufgrund dieser Resonanz und hohen Akzeptanz Binogis von Seiten der Pilot-schulen entschied sich das Kommunale Integrationszentrum, die Pilotierung auszuweiten, um weiteren Schülerinnen und Schülern des Rhein-Erft-Kreises den Zugang zur Lernplattform zu ermöglichen. Hinweise und Verbesserungsvorschläge der teilnehmenden Schulen der Kohorte I auf mehr Einführung in die Anwendung, Lehrtrainings sowie -schulungen und hilfreiche Tools für den Schulalltag wurden neben weiteren Sprachen wie Türkisch und Polnisch gewünscht.

Zum 01.09. des Schuljahres 2020/2021 wurde das Lernportal Binogi an zehn wei-

Corona-Pandemie erklärt für Schüler*innen auf Deutsch mit somalischem Untertitel.

Quelle: Rhein-Erft-Kreis

Indem die Schülerinnen und Schüler die Videos auf Deutsch hören und dabei den Untertitel in ihrer Herkunftssprache einstellen, findet ein Spracherwerb statt, der sowohl die Muttersprache als auch die deutsche Sprache umfasst.

Da die Kinder die Fachinhalte nicht – wie im regulären Unterricht – in deutscher Sprache vermittelt bekommen, sondern ihre Herkunftssprache heranziehen können, steht das Sprachvermögen der Zielsprache nicht im Mittelpunkt.

Die Chance, dem Unterricht ebenso gut folgen und Fachinhalte ebenso schnell erwerben zu können wie Schüler ohne Migrationshintergrund, ist dadurch gegeben. Der Weg hin zu einem dem Leistungsvermögen entsprechendem Schulabschluss wird durch Binogi ein Stück weit geebnet, wodurch ebenso ein weiterer Schritt in Richtung erfolgreicher Integration in den Arbeitsmarkt gewährleistet werden kann. Da auch dieses Feld ein Arbeitsschwerpunkt des Kommunalen Integrations-zentrums ist, fügt Binogi sich passgenau entlang unserer Bildungskette ein. Das

Lernportal erweist sich als effektives Tool im Bereich des Übergangs von Schule in den Beruf. Da die Teilhabe am Unterricht sowie der Zugang zu Fachinhalten unabhängig von der sprachlichen Kompetenz im Deutschen allen Lernenden ermöglicht wird, können Schülerinnen und Schüler, die im traditionellen Unterricht womöglich Schwierigkeiten haben, höherwertige Bildungsabschlüsse und Qualifikationen erzielen.

Doch nicht nur Kinder, die besonders auf sprachliche Unterstützung angewiesen sind, profitieren von der digitalen Lernplattform. Lernende mit ausgeprägtem fremdsprachlichem Interesse können ihre Kompetenzen auch losgelöst vom reinen Fremdsprachenunterricht erweitern. Leistungsstarke Lernende, die mehr Förderung benötigen, können beispielsweise naturwissenschaftliche Themen in englischer und spanischer Sprache bearbeiten. So erfahren sie eine reizvolle Herausforderung und verbessern gleichzeitig ihre Kompetenzen im Englischen. Auf diese Weise erwerben sie im Berufsalltag oft gewünschte Qualifikationen.

teren Schulen implementiert. Dabei ist es dem KI gelungen alle im REK existierenden Schulformen sowie alle Kommunen in diese Ausweitung miteinzubeziehen. Ziel ist es, bis zu 9.000 Schülerinnen und Schülern im Rhein-Erft-Kreis die Nutzung zu ermöglichen.

Zugleich war es ein Anliegen des KIs die Verbindlichkeiten sowie Bedürfnisse aller am Prozess beteiligter Akteure in einem neuen Format zu präsentieren und zu sichern. So wurde eine weitere Kooperationsvereinbarung gestaltet, die u.a. einen Schulkonferenzbeschluss als Voraussetzung für die Teilnahme an der Ausweitung zur Kohorte II vorsah. Ziel war es von Beginn an alle am Schulleben mitgestaltende Personenkreise am Prozess zu beteiligen. Dies war auch ein Grund dafür, dass Elternbriefe mit Informationen zum Account der Kinder vom KI in sieben Sprachen an die 15 teilnehmenden Schulen gegeben wurden.

Dem Wunsch nach mehr Training und Vermittlung der Anwendungsmöglichkeiten Binogis seitens der Lehrkräfte der Kohorte I konnte ebenfalls entsprochen werden. Jede teilnehmende Schule erklärte sich bereit mit zwei Lehrkräften an zehn verbindlichen Arbeits- und Austauschtreffen teilzunehmen. Alle Lehrkräfte haben die Gelegenheit an regelmäßig stattfindenden Online-Seminaren teilzunehmen, um im Umgang mit dem Lernportal sicherer zu werden.

In praxisorientierten Fortbildungsveranstaltungen sowie Workshops, die das Kommunale Integrationszentrum gemeinsam mit der Binogi GmbH gestaltet, erfahren die Lehrkräfte der am Projekt beteiligten Schulen die facettenreichen Anwendungsmöglichkeiten Binogis im Schulalltag.

Parallel dazu wird das Lernportal bereits in den Schulen von den Lehrkräften und

Schüler*innen genutzt. Darüber hinaus sind auch Veranstaltungen geplant, die neue Erkenntnisse aus dem Bereich der Sprachlernforschung vermitteln. So präsentiert Dr. Christoph Gantefort, Leiter der Abteilung Sprache und Profession des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache an der Universität zu Köln, seine Erkenntnisse darüber, wie gesamtsprachliche Repertoires von Lernenden aktiviert und genutzt werden können.

Letztendlich ist die Binogi-Ausweitung im Rhein-Erft-Kreis mit ihrer sowohl praktischen als auch wissenschaftlichen Ausrichtung ein rundes Projekt, dessen Wirkung genau dort ankommt, wo es gebraucht wird: bei unseren Schülerinnen und Schülern!

EILDienst LKT NRW
Nr. 12/Dezember 2020 40.22.04

Zukunftsweisend: Digital Planen und Bauen mit BIM – Kreis Viersen gibt seine Erfahrungen an Fachplaner weiter

Das Building Information Modeling – kurz BIM – spielt eine wichtige Rolle für das Bauen der Zukunft. Denn in dem Verfahren fügen sich alle Fachplanungen und Bauwerksdaten zu einem „digitalen Zwilling“ des Gebäudes zusammen. Das bietet viele Vorteile. Dennoch wird das BIM aktuell von noch wenigen Kommunen genutzt – darunter vom Kreis Viersen. Um seine Erfahrungen weiterzugeben, hatte der Kreis bereits im Februar zur ersten Konferenz „Digital Bauen mit BIM: Digital und nachhaltig“ Vertreter der Kommunen eingeladen. Nun gab es eine zweite Veranstaltung, die sich thematisch an Architekten und Planungsbüros richtete.

Auch unter den Fachplanern ist das Interesse an dem Verfahren groß – das liegt nicht zuletzt an den zahlreichen Funktionen und Werkzeugen, die dort zusammenfließen. Das BIM ermöglicht, Bauwerke anhand eines konsistenten, digitalen Gebäudemodells über ihren gesamten Lebenszyklus abzubilden. Dazu werden alle relevanten Bauwerksdaten erfasst, modelliert und kombiniert. Bereits während der Planung eines Objekts bewährt sich die digitale Dokumentation: So lässt sich frühzeitig feststellen, ob Projekte in Bezug auf Konstruktion, Material und Kosten realistisch umgesetzt werden können. Auch im späteren Prozess erleichtert die Methode Bauabläufe und Gebäudeunterhaltung, vermeidet Fehlplanungen und schont Ressourcen sowie Zeit.

Vorteile, die der Kreis Viersen bereits für sich nutzt: Mit dem neuen Kreisarchiv entsteht aktuell das erste Gebäude des Kreises, das konsequent nach den Prinzipien der zirkulären Wertschöpfung und unter Anwendung des BIM-Verfahrens geplant wurde.

„Wir haben mit der Methode durchweg positive Erfahrungen gemacht. Dieses Wissen geben wir gerne weiter. Denn aktuelle Themen und neue Technologien leben vom Austausch“, sagte Landrat Dr. Andreas Coenen zum Auftakt des Fachtags, an dem die Besucher virtuell als auch persönlich teilnehmen konnten. „Wir möchten dazu beitragen, dass mehr Kommunen BIM implementieren. Dafür braucht es nicht nur Know-How in den Verwaltungen, sondern



auch in den Planungsbüros.“ Die Veranstaltung im Viersener Kreishauses adressierte vor allem Vertreterinnen und Vertreter der Architekturbranche. Dabei standen technische und planerische Möglichkeiten des BIMs im Mittelpunkt.

Unter anderem stellte Dipl.-Ing. Milos Mikasinovic, Geschäftsführer der NUCE Consulting GmbH & NUCE Digital Dyna-